

Deutschland.

Berlin, 18. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem bisherigen Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Eichmann, das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub; dem Landrat Nasse zu Dies im Unterlahnkreise den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Medicinal-Rath und ersten Brunnen- und Bade-Arzt Dr. Peter Orth zu Ems den königl. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Post-Direktor Heinrich Flick und dem Revisions-Rath Joseph Baumann, beide ebendaselbst, den königl. Kronen-Orden vierter Klasse; so wie dem Kantor und Schullehrer Ernst August Seifert zu Kunzendorf, im Kreise Löwenberg, dem bisherigen Orts- und Gerichtsschulzen Johann George Streicher zu Gabow, im Kreise Beestow-Storkow, dem Schuhmacher Christian Krämer zu Ems und dem Stadt-Bank-Kassendienner Anton Lachmuth zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Medicinal-Rath Dr. Anton Theobald Brück zu Osnabrück den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath verliehen; den Kreisrichter Nassow in Greifswald zum Rath bei dem dortigen Appellationsgericht und den Gerichts-Asseessor Arthur Felix Franz Constanze Triest zum Garrison-Auditeur in Kolberg ernannt; so wie der Wahl des Gymnasiale-Oberlehrers Dr. Wutzdorf in Görlitz zum Director der Realischule daebst die allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Das dem Kaufmann und Techniker Ludwig Loewe (in Firma Ludwig Loewe u. Co.) in Berlin unter dem 12. Juli 1867 ertheilte Patent auf ein Dampfhammer ist aufgehoben. (St.-Anz.)

Berlin, 18. Septbr. [Über die Unwesenheit Sr. Majestät des Königs] in Flensburg sind dem „St.-A.“ nachstehende weitere Mitteilungen zugegangen:

Flensburg, 18. Septbr. Die 18. Division (2. des 9. Armee-Corps) hatte heute Vormittag von 9 bis 12 Uhr Parade und Exercieren im Feuer. Die Truppen nahmen nach 8 Uhr ihre Aufführung in 2 Treffen. Um 9 Uhr näherten sich die Hof-Equipagen von der Stadt her, wo die Pferde für Se. Majestät den König und das militärische Gefolge dasselben bereit standen. Se. Majestät, von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begleitet, ritten auf den rechten Flügel der Paradaufstellung, wo zunächst der Kriegsminister, General der Infanterie von Roos, der kommandirende General des 9. Armeecorps, v. Manstein, der Commandeur der 17. Division, Generalleutnant v. Rogenberg-Grußgynski, mit ihren Adjutanten standen. Nachdem Se. Majestät den Front-Appartement gegenengenommen hatten, begann das Abreiten der Front des ersten Treffens. Das zweite Treffen wurde von dem linken nach dem rechten Flügel abgeritten, während die Bataillone des ersten Aufstellung zum Paraderhythmus nahmen. Die Infanterie defilierte in Compagnienfronten, nach dieser die Fuß-Artillerie in Batterien und im Schritt, dann die Cavallerie in Zügen und ebenfalls im Schritt vorüber; die reitende Batterie machte den Schluss. Unmittelbar nach dem Paraderhythmus dirigierten sich sämtliche Truppen nach der Marienholzer Siegeli, wo sie sich für das nun folgende Exercieren formirten. Nach dem Exercieren riefen Seine Majestät die Generale und Stabs-Offiziere zusammen, um den selben Ihr Urteil über das Geleistete auszusprechen und begaben sich dann zu Wagen nach dem Stabslässum in Marienholz, wo die Flensburger Schützenbrigade ihren Schießplatz etabliert hatte. Dieselbe hatte Se. Majestät zu einer Collation eingeladen, Allerhöchsteselben mußten sie wegen Kürze der Zeit ablehnen, machten dagegen aber der verjähmten Gilde die Freude, auf ihrem Festplatz zu erscheinen. In einem geschmackvoll decorirten Zelt waren auf einer Tafel die Kleinodien und Urkunden der Gilde ausgestellt und der Vorstand reichte Sr. Majestät dem König den silbernen Willkommenbecher, aus dem Allerhöchsteselben zu trinken geruhten, dann aber an den Scheibenstand traten und zwei glädelich Schüsse abgaben. Nach der Stadt zurückgekehrt, fuhren Se. Majestät nach kurzer Rast zu Wagen und nur wenigen Personen begleitet nach dem Schloß Glücksburg, etwa eine gute Stunde von Flensburg entfernt, um den dortigen Park wie das Schloß selbst zu besuchen, begaben sich dann in die Harmonie zu dem großen Militär-Diner, zu welchem alle Generale und Stabs-Offiziere, welche heute in der Front gestanden, eingeladen worden waren. Das Diner begann um 6 Uhr und endete um 8 Uhr. Abends fuhren Se. Majestät in das Tivoli, wo eine große Concert-Aufführung stattfand. Morgen früh 8 Uhr erfolgt die Einzugsfeier Sr. Majestät und des ganzen Gefolges in Sonderburg nach Apenrade.

[Steckbriefe.] Der „Staatsanze.“ bringt nicht weniger als vier öffentliche Vorladungen sämtlich an den ehemaligen Redakteur der „Neuen Königl. Zeit.“ Bernh. Stein (jetzt in Zürich) gerichtet, sich wegen Presvergehen am 31. Debr. d. J. in Königsberg zu stellen. So viel wir wissen, wird hr. B. Stein nicht kommen.

[Bestätigung.] Wie die „Sven. Z.“ hört, ist die Bestätigung der zuletzt erwählten unbefohlenen Stadträthe, an welcher mehrfach Zweifel gelegt wurden, jetzt erfolgt.

Flensburg, 18. Sept. [Der König in Apenrade.] Die hiesige „Norddeutsche Zeitung“ enthält den Bericht eines Augenzeugen über den Empfang Sr. Majestät des Königs in Apenrade, aus welchem hervorgeht, daß derselbe ein außerordentlich enthusiastischer war; kein Haus in der ganzen Stadt war ohne Fahnen und Laubschmuck; die Illumination war äußerst glänzend; überall, wo der König sich zeigte, wurde er mit unendlichem Jubel begrüßt. (W. T. B.)

Tondern, 17. Sept. [Se. Majestät der König] hat soeben unter Glockengläube und Kanonendonner seinen Eingang in die Stadt gehalten. Die Zöglinge des Seminars brachten Sr. Majestät einen Fackelzug. Die Stadt ist festlich illuminirt. Überall herrscht die fröhlichste Stimmung.

Husum, 18. Sept. [Se. Majestät der König] traf heute Nachmittags um 2 Uhr von Tondern hier ein, und wurde von den Corporationen und der Volksmenge mit lebhaftem Zurufe begrüßt. Nachdem er auf dem Schloß zu Husum das Diner eingenommen, fuhr er, begleitet von einer zahlreichen Menge, durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückte Stadt zum Bahnhofe. Die Abreise nach Schleswig erfolgte um 5½ Uhr. (T. B. f. N.)

△ Aus Schleswig-Holstein, 17. September. [Vergebliche Anstrengungen dänischer Massendeputationen. — Aus der Tagesschau.] Wie bereits telegraphisch bekannt sein wird, hatten sich gestern die beiden ehemaligen nordschleswigschen Mitglieder des norddeutschen Parlaments, die Herren Krüger-Böttger und Ahlmann Wertheim, in Flensburg eingefunden, um eine Audienz zu erbitten und dem König für den Artikel V. des Prager Friedensvertrages zu danken, sowie die Hoffnung auf baldige Verwirklichung dieses Friedensartikels auszusprechen. Beide Herren wurden inzwischen vom König nicht empfangen und mehrere Massendeputationen der dänischen Partei Nordschleswigs, welche nach der Haderslebener „Dänemarke“ „mit einer Vertrauensmission ihrer Mitbürger betraut“ ebenfalls nach Flensburg gekommen waren, um auf das Signal der beiden vorgenannten Herren den König um Rücklieferung Nordschleswigs an Dänemark zu bitten, mußten dasselbe Schießsaltheil. Die abgewiesenen Deputirten waren aus den Landdistrikten Alsen's, Sundewitt's, Apenrade's und Haderslebens. Die schleswigschen Dänenfreunde sind natürlich in Folge dieses Verlaufs ihrer schlau erdachten Pläne höchst niedergeschlagen, indem die deutschen Schleswiger um so mehr berechtigt sind, vertrauenvoll in die Zukunft zu blicken, als der König in demselben Augenblick, in welchem er die Dänenfreunde zurückwies, einer deutschen Deputation aus Hadersleben und einer

Deputation des Deutschen Haderslebener landwirthschaftlichen Vereins Audienz gewährte. Uebrigens wird die dänische Partei auch in Tondern durch andere Deputationen den erneuerten Versuch machen, bei dem König Gehör zu erlangen, um im erneuerten Falle der Abweisung in Kopenhagener Blättern und in dienstwilligen Zeitungen des Auslandes Lärm zu schlagen. — Mehrere schleswig-holsteinische Blätter, darunter die „Altonaer Nachrichten“, verwahren sich gegen die anscheinend aus der herzlichen Aufnahme Königs Wilhelm in Schleswig-Holstein hergeleitete Behauptung, daß die Schleswig-Holsteiner rückhaltlos für die preußische Verwaltung schwärmen. Dem sei durchaus nicht so, wenn schon man den König achtet und ehrt.

△ Hamburg, 17. Septbr. [Zum Königsbesuch.] Die hiesige Illumination zu Ehren des Königs von Preußen am nächsten Sonntag wird großvortig werden. Fast sämtliche Anwohner der von dem König Wilhelm zu berührenden Straßen und Plätze haben sich freiwillig bereit erklärt, ihr Möglichstes zur Verherrlichung beizutragen, und der Staat wird die Binnenalster, die Lombardsbrücke, die Börse und die neue Kunsthalle glänzend erleuchten lassen. Die an der Alster belegene Wohnung des Senators Hayn wird durch einen interimsistischen Anbau für den Besuch des Königs mit einem bedeutenden Kostenaufwande zweckentsprechend vergrößert. Für Fremde sind in den großen Hotels am Jungfernsteig bereits zahlreiche Zimmer bestellt und die Preise für Fensterplätze in der Alster-Gegend rechnen nach Gold. Mittags wird der König auf Hamburgischem Gebiete eine Revue über die Garnisonen Hamburgs und Altonas abhalten.

Hannover, 16. Sept. [Auflösung.] In der auf heute Abend in den Ballhofsaal einberufenen Bürgerversammlung sprachen mehrere Redner ihr entschiedenes Missfallen über die Annahme der offiziösen „N. S. Z.“ aus, welche den Mittwochsversammlungen im Ballhofe Vorschriften über die Zulassung einzelner Redner zum Worte zu erheben sich vermessen hatte. Als einer der Sprecher erklärte, nur auf die Farbe des jedesmaligen Redners Wert zu legen, und hierauf ein Anderer aussprach, seine Farbe sei gelb-weiß, da erklärte der in Civilkleidung anwesende Polizeibeamte die Versammlung für aufgelöst. (D. B. f. N.)

Dortmund, 12. Sept. [Herr Dr. Otto Lüning] in Rheda, der von den National-Liberalen des Wahlkreises Bochum-Dortmund aufgestellte Kandidat, hat untern 4. d. Wts. an das betreffende Wahlcomite ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen politischen und sozialen Standpunkt erörtert, und welchem wir nach der „Essener Ztg.“ folgende Hauptpunkte entnehmen:

Seit dreißig Jahren habe er in den Reihen der liberalen Partei gestanden, und er werde immer dort stehen; aber er habe es auch schon lange für die wichtigste Aufgabe eines preußischen Liberalen gehalten, auf die Erfüllung des nationalen Vertrags Preußens zu dringen. Ihm habe gelehrt, daß der preußische Patriotismus mit dem deutschen Hand in Hand geben müsse, darum habe er sich auch eifrig der Nationalvereinsbewegung und später der Fortschrittspartei angegeschlossen, die freilich von Anfang an nur ein Compromiß verschiedener Richtungen gewesen sei. Als sich nach den glänzenden Siegen unserer tapferen Arme im Jahre 1866 die nationale Politik Preußens vor aller Augen entwidete, da habe er es auch für seine patriotische Pflicht gehalten, sie zu unterstützen, nicht blos, weil sie in ihren Hauptzügen (Ausschließung Österreichs aus dem deutschen Staatenverein, Hegemonie Preußens in Deutschland) dem Programm der nationalen Partei entsprochen habe, sondern auch, weil er sich nicht enttäuschen konnte, die von der Regierung in constitutioneller Weise zur Lösung des langjährigen Conflictus gebotene Hand zurückzuweisen. Denn der fortgesetzte Zwiespalt im Innern habe die errungenen Erfolge und die Bildung eines festen konstitutionellen Staatslebens für die deutsche Einheit ernstlich gefährden müssen. In diesem Geiste habe er s. B. gestimmt. Unterdessen seien aber die Meinungen über die Lösung der deutschen Frage in der Fortschrittspartei immer mehr auseinandergegangen. Nicht der Grad ihres Liberalismus, sondern ihre Stellung zur nationalen Frage habe seine politischen Freunde und ihn selbst damals von der Fortschrittspartei getrennt. — Herr Dr. Lüning hebt sodann sehr treffend hervor, daß es für Preußen und für Deutschland ein Unglück gewesen wäre, wenn die Volksvertretung die Verfassung des norddeutschen Bundes verworfen hätte. Wenn sie auch manche Lücken und Mängel enthalte, so ziehe sie doch keineswegs den constitutionellen Ausbau übersteigende Schranken. „Ich denke“, — so schreibt Herr Dr. Lüning, — „daß das Land kann mit der seitherigen Gesetzgebung des Reichstags, namentlich auf sozialem Gebiete, zufrieden sein.“ — Ihm und seinen politischen Freunden habe nichts gefährlicher geschehen, als nach so großen Ereignissen eine Politik der reinen Negation zu befolgen. Hierüber sei er mit seinen langjährigen Wählern in Berlin in Zwiespalt geraten. Er habe das in Voraus gewußt, und habe es zwar lebhaft bedauert, aber keinen Augenblick gezaudert, seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen. Er glaube, daß große weiterflüttende Ereignisse, welche den deutschen Bund und verschiedene Zonen wegfügen, wohl auch das Programm und das Verhalten einer politischen Partei ändern dürfen und müssen. Herr Dr. Lüning hält für die wichtigste Aufgabe des Abgeordnetenhauses, die Hindernisse nach Kräften zu beseitigen, welche Preußen bei der Erfüllung seines nationalen Vertrages im Wege stehen. — Mit der Vergrößerung unseres Staatswesens und mit seinen größeren Zielen trete die Notwendigkeit der Reorganisation der inneren Verwaltung immer dringender hervor. Unser Staat bedürfe der Decentralisation, — nicht jenes Föderalismus, der den Staat zerstören und die Kleinstaaten in anderer Form wieder herstellen möchte, sondern der Selbstverwaltung in der Gemeinde, im Kreise, in der Provinz. Es bedürfe einer gründlichen Umgestaltung der Gemeinde-, Kreis- und Provinz-Ordnungen, mit einer Fidabilität, die nur das Bestehende unter ganz veränderten Verhältnissen erträglich zu machen strebe, sei es nicht mehr geboten. Das höre man selbst auch aus freikonservativen Kreisen. Von der Belehrung dieser Reformen werde auch die Beschleunigung der vollen Assimilation der neuen Provinzen wesentlich abhängen. Herr Dr. Lüning schließt sein Schreiben folgendermaßen: „Es scheint mir ein Gebot des Patriotismus für alle Parteien zu sein, dahin zu streben, daß auch auf diesen Gebieten kirchlicher und innerer Verwaltung ein duldsamer und freimütinger Geist zur Erscheinung komme, und nicht blos in Worten, sondern auch in Werken. Wir sind noch nicht im Hohen und haben vielleicht noch erste Stürme zu bestehen; darum thut uns vor Allem festes Zusammenhalten und Kriete im Innern Noth! — Nach diesen Grundsätzen und Anschaungen werde ich handeln, wenn mir die Ehre Ihres Mandates zu Theil werden sollte.“

Die Erstwahl dreier Wahlmänner in drei Bezirken ist zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen.

Bonn, 14. Sept. [Der zweite internationale Congress für Alterthumskunde und Geschichte, zu welchem sich wissenschaftliche Notabilitäten sowohl aus Deutschland, speziell aus den Rheinlanden, wie auch aus Frankreich, England und andern Ländern zahlreich eingefunden hatten, wurde heute durch den Präsidenten Verghauptmann a. D. Dr. Rögerath eröffnet. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Binder, welcher als Vertreter des Cultusministers Dr. v. Möhler sich eingefunden hatte, sowie den Conservator der Kunstdenkmäler in Bremen, Geh. Reg.-Rath v. Quast, welcher zugleich als Vice-Präsident des Congresses fungierte. Der Präsident begrüßte die Verammlung und verlas ein Telegramm des Kronprinzen, worin derselbe verauvert, dem Congress nicht beizuhören zu können. Als General-Sekretär des Congresses proklamierte der Präsident die Herren Prof. Dr. C. aus'm Weerth, erster redigierender Se-

cretär des Rhein. Alterthums-Vereins, und Dr. jur. Dognée, Rath der archäologischen Akademie in Lüttich. Nachdem darauf der Rector Magnificus Prof. Dr. v. Sybel und Oberbürgermeister Kaufmann die Verammlung bewilligt hatten, sprachen Dr. C. de Caumont aus Caen im Namen der französischen archäologischen Wissenschaft, und Prof. Dr. Ernst Förster aus München als Bevollmächtigter des Alterthums-Vereins zu München, worauf die General-Sekretäre Prof. aus'm Weerth und Dr. Dognée die nötigen geschäftlichen Mittheilungen in deutscher und französischer Sprache machten. Dr. Dognée gedachte zugleich in warmen Worten der Verdienste des Präsidenten Prof. Rögerath, was die Verammlung zu einem lebhaften Hoch auf den Leibern veranlaßte. Nach Schluss der allgemeinen Sitzung um 11 Uhr begaben sich die Mitglieder der verschiedenen Sectionen in die für sie bestimmten Räume. Die Mitglieder der Section I für Urgechichte wählten zu ihrem Präsidenten Prof. Dr. Schaffhausen, zum Vice-Präsidenten Verghauptmann Prof. Rögerath und zum Sekretär Dr. Andra. Die erste Sectionsitzung findet Dienstag um 9 Uhr im Universitäts-Auditorium Nr. VI. statt. Zu derselben sind folgende Vorträge angemeldet. Dr. Geiger: Die Urgechichte der Menschheit im Lichte der Sprache. Messidor: Ueber die Pfahlbauten der Schweiz. Professor Zeltermann: Mittheilungen der klassischen Schriftsteller über die Urzustände der Menschheit. Geh. Staatsrath v. Eichwaldt: Ueber tschudische Alterthümer in Sibirien. Graf A. Preedi: Ueber Pfahlbauten in Posen. Prof. Petersen: Ueber das Bronze-Alter. In der II. Section für klassische Alterthum und Geschichte, wurden gewählt, zum Präsidenten: Geheimerath Binder aus Berlin, zum Vice-Präsidenten: Director H. de Caumont aus Caen; zum Sekretär: Ministerresident Meester de Ravenstein aus Belgien. In der III. Section, für Geschichte und Kunst christlicher Zeit, zum Präsidenten: Dr. Häbler, Oberstudienrath aus Ulm; zum Vice-Präsidenten: Dr. Kraus aus Bazel bei Trier und Vicar Aldenbroich aus Bonn. Dem vorstehenden Bericht der „B. Z.“ fügen die „Al. Bl.“ hinzu: Die Ausstellung des Alterthumsvereins wird täglich durch wertvolle Sendungen bereichert; gestern trafen die Domäne aus Osnabrück, Paderborn und Minden und die Sammlungen des Herrn H. Garthe zu Köln ein. Auch der Fürst zu Wied hat die Ausstellung durch sehr schöne Beiträge vermehrt.

Biesbaden, 18. Sept. [Landesversammlung.] Am 27. d. wird im hiesigen Römersaal eine neue Landesversammlung zur Befreiung verschiedener die Provinz betreffenden Angelegenheiten auf Einladung des früheren Ausschusses stattfinden.

Dresden, 18. Sept. [Die deutsche Naturforscher-Versammlung] wurde heute in Unwesenheit des Königs und der Prinzen eröffnet. Der Staatsminister v. Nostiz und der Oberbürgermeister Pfeiffer begrüßten die Versammlung. Bruhns aus Leipzig besprach die neuesten Himmelserscheinungen. Professor Dr. Birchow, der mit lebhafter Acclamation empfangen wurde, hielt einen mit stürmischen Beifällen aufgenommenen Vortrag über den naturwissenschaftlichen Unterricht. — Der König unterhielt sich mit mehreren Notabilitäten der Wissenschaft. (T. B. f. N.)

Frankfurt a. M., 18. Sept. [Das russische Kaiserpaar.] Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist das russische Kaiserpaar heute Morgen aus Eugenheim abgereist und in Bickenbach eingetroffen, von wo sich dasselbe per Extrazug nach Friedrichshafen begeben wird. (W. T. B.)

Darmstadt, 18. Sept. [Dementi.] Das von mehreren Frankfurter Blättern veröffentlichte Karlsruher Telegramm, nach welchem der Kaiser von Russland gestern früh in Baden-Baden angekommen wäre, ist völlig unrichtig, da der Kaiser erst heute von Eugenheim und zwar über Stuttgart nach Friedrichshafen zum Besuch der württembergischen Königsfamilie abreist.

Aus Süddeutschland, 15. Sept. [Die süddeutsche Demokratie.] Die „Demokratische Correspondenz“ des Hrn. Freese hielt es vor Kurzem für passend, Gottfried Kinkel einen „kleinen Treitthe“, einen „Bismarcker“ ic. zu nennen, weil dieser nicht in das schmützige Horn blasen mag, das von Stuttgart und Frankfurt aus gegen Preußen erönt. Es mag für die süddeutsche Demokratie neuerdings ein „peinlicher Gedanke sein, daß sich ihre ehemaligen Koryphäen von ihr entfernt haben, und daß Männer, wie Hecker, Zitz, Schütz (Mainz) sich mehr oder weniger entschieden für den jetzigen Entwicklungsgang erklärt haben. Diesen Männern, welche aus der Bewegung von 1848 wenigstens so viel gelernt haben, daß die einheitliche Gestaltung Deutschlands auf revolutionärem Wege nicht durchzuführen ist, kann man, da sie, im Auslande lebend, durch keinerlei persönliche Interessen mehr an deutsche Verhältnisse geknüpft sind, nicht mehr den beliebten Vorwurf machen, sie seien „Anbeter des Erfolgs.“ Darum werden sie nun in anderer Weise verunglimpt, wie eben Kinkel in der „Demokratischen Correspondenz“. Sollte diesen süddeutschen Demokraten par excellence denn niemals der Gedanke kommen, daß die obengenannten Kämpfer von 1848, ebenso jene Männer, auf welche Deutschland in den Kämpfen der jüngst verlorenen Jahre mit Vertrauen sah — wie Twesten, v. Unruh, Lasker, v. Forckenbeck, Detker, Miquel, Ellisen v. Bemmelen, Wiggers, Fries, Meß, Bölk, Barth, Hölder —, daß die preußische Fortschrittspartei, also Birchow, Waldeck, Schulze-Deschler, Dunker ic. doch vielleicht ebenso viel staatsmännische Einsicht, Freiheitsliebe und Patriotismus besitzen, als Trabert, Freese, Maier, Hebermann und die Herren der „Frankfurter Zeitung“? Die Männer der nationalen Partei, die wir genannt sind durchweg auch bewährte Kämpfer für die Freiheit und sie beklagen, daß die preußische Regierung nicht durch den Weg des politischen Fortschritts die volle bundesstaatliche Einheit erstrebt; aber sie sehen zugleich ein, daß wir nicht eher die höchsten Aufgaben und Ziele des Staates erreichen können, als ein wirklicher Staat geschaffen ist. (H. N.)

München, 18. Septbr. [Staatsvertrag mit Nordamerika.] Zwischen dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Bancroft und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürsten Hohenlohe sind heute die Ratifikationen des die Verhältnisse der naturalisierten Auswanderer betreffenden Staatsvertrages ausgetauscht.

Stuttgart, 14. Sept. [Über die Denunciation gegen den Bischof von Rottenburg entnehmen wir den „H. N.“ Folgendes: Regens Mast in Rottenburg, Vorstand des Priesterseminars, hat im „Deutschen Volksblatte“ erklärt, daß er der Coadjutor-Frage gänzlich fernstehe, die Denunciation weder hervorgerufen noch unterzeichnet, noch dazu mitgewirkt oder davon Kenntnis gehabt habe, auch nicht wisse, wer die Unterzeichner seien. Alles, was von ihm geschehen sei, daß er dem Runtius Monsignore Meglia in München auf eine Anfrage über die

Mafis Erklärung dem Bischof und dem Ordinariat bekannt geworden sein muß, daß Mafis der Sache nicht so fernsteht, als nach der Erklärung scheint. Jedenfalls ist sicher, daß Mafis auf die Anfrage des Nunnius Meglia in München über das höhere Convict in Tübingen an denselben eine Antwort ertheilt hat, ohne von Anfrage und Antwort seinen Vorgesetzten, den Bischof, in Kenntniß zu sezen. Uebrigens erfolgen viele zustimmende Kundgebungen aus allen Theilen des Landes an den Bischof. Man wußte schon lange, daß Regens Mafis mit den Jesuiten in Verbindung stehe und von diesen geht unzweifelhaft die Denunciation aus. Der Jesuitenvater Höh war lange auf Mission in Württemberg. (Nach neueren Nachrichten wird die angekündigte Veröffentlichung unterbleiben. Regens Mafis und der Subregens Höh sind von Rottenburg auf andere Stellen versezt worden.)

Spanien.

Madrid, 10. Sept. [Vom Hofe. — Ministerielles.] Die Abreise der Königin von Lequette nach San Sebastian sollte am 27. August stattfinden, ist aber bis heute unterblieben, und die Behörden der letzteren Stadt, die sich zu ihrem Empfang nicht wenig angreissen hatten, haben die kostbaren Dinge, die sie für ein solennes Diner von Paris kommen ließen, selbst verspeisen müssen, um sie nicht ganz verderben zu lassen. Königin Isabella soll nicht gut auf San Sebastian zu sprechen sein wegen der schrecklich lauen Aufnahme, die ihr dort bei ihrer Durchreise wurde. Statt der Königin kann sich inzwischen die gute Stadt San Sebastian der Anwesenheit ihres Namensvetters, des Infantos Sebastian, erfreuen, dessen Aufenthalt nahe der Küste auch vielleicht ein Zeichen der Zeit ist. Sebastian Gabriel Marie von Bourbon und Braganza, geb. 1811, vegetierte bis 1833 im Palast zu Madrid. Dort schwur er in einer improvisirten Cortesitzung der Prinzessin von Asturien, der jetzigen Königin, den Eid der Treue, hatte aber, wie die meisten der damaligen Edelsleister, geheime Verbindungen mit dem Hof von Don Carlos, in dessen Lager er sich auch später einfand und es bis zum General en chef brachte. In einer seiner Proklamationen hatte er die Soldaten der constitutionellen Armee Memmen genannt. Dafür nahmen ihm die Cortes den Infantentitel und das Großpriorat des St. Johann-Ordens. Kaum war aber die Reaction wieder oben, so kehrte er (1859) nach Madrid zurück, erhielt seinen Titel und sein Priorat wieder, dazu eine erkleckliche Entschädigungsumme, wurde Mitglied der Camarilla Isabellens und erlangte bald einen solchen Einfluß, daß er als Candidat für den Thron von Mexico designirt wurde, im Fall Spanien, worauf man sich Ansangs in Madrid bekanntlich stark Rechnung mache, die Disposition darüber zufallen sollte. Beiläufig sind auch fast alle anderen Genossen der schwarzen Camarilla Carlisten gewesen. Pater Claret machte unter Don Carlos den Krieg wider Isabellens mit, desgleichen Pater Cyril, jetzt Erzbischof von Toledo, und auch die famose Nonne Patroncino soll eine Vertraute des Prätendenten gewesen sein. Schlechter als sein Renegatenthum ist dem Infanten seine zweite Heirath (mit einer Tochter des Infantos Franz) im Jahre 1860 bekommen. Er ist sehr häßlich, hat nur ein Auge und zählte damals 49 Jahre; seine Braut nur 27, ein Verhältniß, mit dem dieser Ehe am spanischen Hofe das untrüglichste Prognosticon gestellt war. Im Uebrigen ist Don Sebastian nicht ganz auf den Kopf gefallen. Da er über kurz oder lang eine dynastische Katastrophe voraus sieht, so hat er den größten Theil seiner Gelder nach dem Auslande in Sicherheit gebracht und ein hübsches Palais in Lissabon angekauft, wo er, wenn seine Ahnungen erfüllt werden, ein gutes Unterkommen findet. Später sagen, Hauptzweck der von Isabellens lebhaft gewünschten Zusammenkunft mit Napoleon wäre, von dem Kaiser ein Darlehen für ihre Privatschulden zu erlangen, mit der es, wenn auch wohl nicht ganz so schlecht, doch auch nicht viel besser als mit dem Staatssekret stehen soll. In diesem herrscht dermalen eine solche Ebbe, daß manche Beamte seit drei Monaten vergebens auf ihr Gehalt warten. Zu fordern wagen sie übrigens nicht, denn diese Unverschämtheit würde mit sofortiger Entzerrung und mit dem Verlust der Aussicht, überhaupt etwas zu bekommen, geahndet werden. — Es ist übrigens immer noch die Rede von der Möglichkeit wenigstens einer Cabinetsmodifikation; die Generale Concha und San Roman, sowie auch Don Alejandro Castro werden genannt, aber auch Namen, die der liberalen Union angehören. — Vorgestern starb die Herzogin von Tetuan; sie hat also ihren Gemahl, den Marshall O'Donnell, nur dreiviertel Jahr überlebt.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 19. Sept. [Angekommen]: Se. Durchlaucht, Herzog von Dino, Graf von Talleyrand-Perigord, aus Günthersdorf. (Int.-Bl.)

Notizen aus der Provinz. * Sagan. Wie unser „Wochenblatt“ berichtet, erhob sich am 18. d. M. Abends gegen 6 Uhr, in seiner Wohnung der in hiesiger Stadt allgemein bekannte Wachtmeister Sand von der 1. Batterie, nachdem er erst Tags zuvor vom Mandir, seiner Batterie voranleitend, nach hier zurückgekehrt war, aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen.

+ Haynau. Nach Mittheilung unseres „Stadtblattes“ wurde am 17. September Morgens der Viehhändler Dollmann aus dem benachbarten Gohlsdorf an der Dorfgrenze an einem Baume leblos gefunden. Diese bedauerliche That läßt sich nur auf Schwermuth zurückführen. — Am 18. September Morgens bald nach 6 Uhr wurde der hiesige Mehlhändler Händler leblos aus dem Schloßteile gezogen. Alle Verhältnisse und Umstände schlichen hier die Annahme eines freimüttigen Todes aus; vielmehr hat wohl der Verunglückte, welcher von einem Besuch bei seinen in Baumansdorf wohnenden Schwiegereltern zurückkehrte, seinen unerwarteten Tod gefunden, indem er von dem dicht längs des Leides führenden Fußwege in der Dunkelheit des späten Abends abgewichen, oder an dem dort befindlichen Wasserstander gestrauchelt und ins kalte Wasser gefallen ist, wozu ein Schlaganfall getreten sein dürfte.

△ Glas. Ueber den bereits in Nr. 439 der Bresl. Zeitung gemeldeten Unglücksfall berichtet nun die „N. Geb.-Btg.“ folgendes Ausführlicheres: Nach der Bekanntmachung im Kreisblatt vom 12. d. M. sollten vom 16. bis 18. d. M. Truppenübungen, verbunden mit Allarmirungen bei Tag und bei Nacht ausgeführt und dabei Geschütz- und Gewehrfire von den Werken zwischen dem grünen Thore und der Minoriten-Schanze abgegeben werden. In Folge dessen wurde am 16. Septbr. Abends mandirirt, und hatte man dabei die Zugbrücke am grünen Thore aufzugehen. Gegen 11 Uhr langte die von Landes kommende zweispännige Personenpost auf der Brücke zwischen dem Zollhaus und der gehäusneten Zugbrücke an. In dem Glaußen, daß nur das Thor geschlossen sei und ohne zu abnen, daß die Zugbrücke aufgezogen, hielt der Postillon und signalisierte mittelst des Horns seine Ankunft, um Einlaß zu erhalten. In demselben Augenblicke wurde ihm von Innen zugeschossen, er möge halten, denn die Brücke sei aufzugehen; zugleich aber fiel von dem nächsten Werke ein Kanonenenschuß. Dadurch scheuten die Pferde, rannten vorwärts und stürzten mit dem Wagen, dem Postillon und 3 Passagieren durch die offene Zugbrücke in den etwa 20 Fuß tiefen Wallgraben hinab. Von den drei Passagier haben merkwürdiger Weise nur zwei Personen Verhüllungen und zwar ungäfährliche erlitten, nämlich der Gerichts-Assessor Lehmann einige Fleischwunden am Gesicht und an der rechten Hand, sowie der Kaufm. Koch eine Contusion am linken Auge. Dem dritten Passagier, einem Unteroffizier vom 51. Infanterie-Regiment ist nichts passirt. Dagegen ist der Postillon, Namens Gottwald aus Landes, Vater von 4 Kindern, arg beschädigt worden, infothen er einen Bruch des rechten Oberschenkels, Contusionen am Kopfe mit Hautabschilferung und Bluteinträufelungen unter die Hautdecken, sowie Quetschungen des rechten Handgelenks hat. Derselbe wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft und sofort in ärztliche Behandlung genommen. Von den beiden Pferden hat das eine das Kreuz gebrochen und mußte gelödet werden, das andere ist äußerlich unbeschädigt geblieben, doch soll es bis jetzt das Futter versagen.

Der Wagen, welcher während des Sturzes umgeschlagen, so daß die Räder nach oben standen, ist vielfach beschädigt. Der Vorfall hatte sich blyßhnel in der Stadt verbreitet, so daß in kurzer Zeit Hunderte von Menschen bei der Unglücksstätte erschienen waren.“

Breslau, 19. Sept. [Wasserstand.] D.-P. 13 J. 7 B. U.-P. — J. 6 B.

Breslauer Börse vom 19. Sept. Schluss-Course. (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeb. 82% bez. Destr. Banknoten 88% — 1/4 bez. u. Gld. Schle. Rentenbriefe 90% bez. u. Br. Schle. Pfandbriefe 81 Gd. Destr. Nat-Anleihe. — Freiburger 115 bez. Neife-Brieger. — Oberschlesische Lit. A. und C. 184 1/2 Gd. Wilhelmsbahn 114 1/2 bez. u. Br. Oppeln-Tarnowitzer 80 Br. Destr. Creditbank-Aktion 91% Br. Schles. Banknoten 116% Br. 1860er Loosse. — Amerikaner 76 Br. Warschau-Wiener 58% bez. Minerba 35 Br. Baierisch Anleihe. — Italiener 52 bez. u. Br.

Breslau, 19. September. Preise der Cerealen.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

fein mittel ordin. fein mittel ordin.

Weizen, weißer	87—90	85	76—80	Gerste	.....	60—62	56	53—55
do. gelber	82—84	80	74—77	Hafer	.....	40—41	39	38
Roggan, schle.	70—71	68	62—65	Erbse	.....	67—70	64	60—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Nüssen.

Raps	.....	184	176	166	{	pr. 150	Psd. Brutto in Sgr.
Winterrüben.	172	168	162				
Sommerrüben	—	—	—				

Dotter

Loco (Kartoffel.) Spiritus pr. 100 Ort. bei 80% Tralles

19 1/2 Br. 19 1/2 Gd.

Official gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl.

300 Ctr. Räbbl. — Ort. Spiritus. — Ctr. Rapssüßen. — Ctr. Hafer.

— Starker Regen.

London, 18. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren

seit leichtem Montag: Weizen 17,050, Gerste 3610, Hafer 43,200 Quarters.

Englischer Weizen knapp, sehr fest bei beschränktem Geschäft, fremder vernachlässigt. Gerste fest. Hafer etwas besser. — Wetter veränderlich.

Berlin, 18. Sept. Die auswärtigen Börsen haben sich von der Banck

des ersten Eindrucks der Kieler Stede vollständig erholt. Die gestrigen Course

der fremden Plätze beweisen, daß die hier rasch zurückgekehrte befommene Be-

urteilung der Lage allgemein getheilt wird. Obgleich auch heute nur spär-

lich besucht, sieht die Börse doch mit derselben Geschäftslust wie gestern die

steigende Bewegung in ausländischen Speculationspapieren und in inländi-

schen Bahnen fort. Die Umsähe in Franzosen, Lombarden und Credit hatten

zwar nicht ganz die Bedeutung wie gestern, dagegen stellten sich die Course auch

für sie höher, und gleichzeitig holten Westbahnd und noch mehr Galizier die

gestern verläumte Haufe heute reichlich nach. Endo waren 1860er Loosse,

heute im belangreichsten Umsatz, mehrere Procente höher. In italienischer

Rente, allerdings nur mit geringer Coursbeschleierung, ging der Umsatz weit

über die Grenze des gestrigen hinaus. Türkis etwas höher, desgleichen

Amerikaner, beide nicht belebt. Auch Russen ohne erheblichen Umsatz, die

Tender jedoch noch seiter als gestern. Bewegter waren dagegen die inländi-

allerdings auch heute auf Oberschlesische und Coseler, für beide mit sehr er-

heblicher Courserhöhung. Nebenher zeigte sich aber auch für den größten

Theil der anderen Actionen Begehr, mit Ausnahme von Halberst. und alten

Leipz. ist fast keine Devise ohne Steigerung im Course geblieben. Auch Frei-

burger und Anhalter bedeutend höher, Potsdamer schwächer. Für Stamm-

prioritäten war das Interesse schwach, noch schwächer für russ. Prioritäten.

Preußische Anl. hatten kaum Umsatz. Banken heute vernachlässigt. Schlüß-

geschäftlos, für österr. Effecten etwas matter. — Prämie für Amerikaner

pr. ult. September 76 1/2 — 1/2, pr. ult. October 76 1/2 — 1/2, pr. ult. November

76 1/2 — 1/2. (B. u. h.-B.)

Telegraphische Depeschen.

München, 18. Sept., Abends. Die Vermählung der Herzogin Sophie wurde wegen des Gesundheitszustandes des Herzogs von Nemours auf den 26. September verschoben. Die russische Kaiserin trifft den 26. September auf Schloß Berg ein. Die Ratifikationen des baierisch-amerikanischen Staatsangehörigkeits-Vertrages wurden heute ausgetauscht. (W. T. B.)

Triest, 18. Sept. Die Stangen'sche Reisegesellschaft ist heute per Dampfer „Progrezzo“ über den Piräus und Syra von Athen kommend, hier eingetroffen. Sämtliche Angehörige der Reisegesellschaft befinden sich wohl.

Florenz, 17. Septbr. Der Bischof von Sabina, Cardinal Reichsach, ist wegen unberechtigter Führung geistlicher Titel und Würden von dem Tribunal zu Rieti in contumaciam zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. (D. B. f. N.)

Paris, 17. Sept. (Vespäter eingetroffen.) „Etandard“theilt mit, der rumänische Gesetzsträger in Paris habe in Folge einer directen Aufsichterung seiner Regierung eine Note an den Marquis Mouttier gerichtet, in welcher die Gerüchte über die Bildung von Freihaaren in Rumänien widerlegt und bezeugt wird, daß in ganz Rumänien Ruhe herrsche. „Etandard“ fügt hinzu, die Note bekränkt sich nicht auf diese Erklärung, sondern erneuert die Versicherung, daß die rumänische Regierung geeignete Maßregeln ergreift habe, um allen Umtrieben entgegenzutreten und das sie nicht dulden werde, daß ihr Territorium zum Mittelpunkt von den Interessen Frankreichs zumerlaufenden Intriquen gemacht werde, da Frankreich nie aufgehört habe, die Dankbarkeit Rumäniens zu verdienen. (W. T. B.)

Paris, 18. Sept. „France“ meldet, daß sich der Kaiser heute zum Besuch der Königin von Spanien nach San Sebastian begaben hat; die Königin wird den Besuch morgen in Biarritz erwiedern. Die Zusammenkunft ist ausschließlich durch Rücksichten der Courtoisie veranlaßt. „Epoque“ schreibt: Wir sind veranlaßt, daß Gericht von einer Annexion Badens an den norddeutschen Bund, welches wir gestern erwähnten, für unbegründet zu erklären.

Meß, 18. Sept. In einer hiesigen Patronenfabrik hat eine Explosion stattgefunden, bei welcher 30 Arbeiter und 16 Arbeiterinnen getötet wurden. 80 Arbeiter und Arbeiterinnen sind außerdem mehr oder weniger schwer verwundet. (W. T. B.)

Stockholm, 17. Sept. Das nach Sundwall bestimmte norddeutsche Bark Schiff „Anna Dorothea“ ist in der Nähe der schwedischen Insel Orne gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet und in Gele ge landet, das Schiff jedoch wrack geworden. (W. T. B.)

Triest, 18. Sept. Levantepost. Athen, 12. Sept. Der Bericht des Finanzministers über das Budget von 1868 weist ein Deficit von 11 Mill. Drachmen nach. Der Kronprinz soll den Titel eines Herzogs von Sparta erhalten. Der Oberst Botaris ist zum Commandeur der Truppen in Jonien ernannt. Die Großfürstin Alexandra reist morgen nach Brindisi ab. (W. T. B.)

Berliner Börse vom 18. September 1863.

Fonds und Geld-Gerüste.

Frohs. Staats-Anl. 1/4 1/2 G.

Staats-Anl. von 1863 1/4 1/2 G.

dito 1864 50 45 55% bz.

dito 1865 45 55% bz.

dito 1866 45 55% bz.

dito 1867 45 55% bz.

dito 1868 45 55% bz.

dito 1869 45 55% bz.